

Vorsorge für Einzelunternehmer/innen: ungelöst? Wer sich als Einzelunternehmer selbstständig macht, wird für seine Altersvorsorge selbst verantwortlich. Doch einfach sich einer Sammelstiftung anschliessen geht nicht. Welche Alternativen gibt es?

VON THOMAS BERNER

Firmengründer und -gründerinnen, Unternehmerinnen und Unternehmer erwirtschaften ihr eigenes Einkommen. Das bedeutet ein Stück Unabhängigkeit, doch verbunden damit ist auch die Verantwortung für die eigene finanzielle Altersvorsorge über die AHV hinaus. Nicht nur der Lebensunterhalt soll nach dem Ausscheiden aus dem Berufsleben weiter bestritten, sondern auch finanzielle Engpässe, etwa durch Tod oder Invalidität, abgewendet werden können. Allerdings: Das 3-Säulen-Modell des Schweizer Vorsorgesystems unterstützt Selbstständige dabei nur bedingt, zumal für Inhaber und Inhaberinnen von Einzelfirmen die berufliche Vorsorge freiwillig ist. Denn das Zusammenspiel von staatlicher, betrieblicher und privater Vorsorge orientiert sich seit jeher am klassischen Angestelltenverhältnis. Gerade für Einzelunternehmer und Einzelunternehmerinnen ergeben sich daraus gravierende Nachteile.

Bewährtes 3-Säulen-Modell, aber mit Schwächen. In diese Kerbe schlägt auch Corin Ballhaus. Die ehemalige Wirtschaftsjournalistin ist fundierte Kennerin des Schweizer Vorsorgesystems mit all seinen Stärken und Schwächen. Und von Letzteren gibt es einige: «Der Vorsorgemarkt hat auf verschiedene Fragen noch keine Antworten parat», so Corin Ballhaus und nennt folgende Problemfelder: «70 wird das neue 65. Doch vom Gesetz her ist man heute gezwungen, spätestens dann seine Vorsorge zu beziehen. Es fehlt hier eine gewisse Flexibilität. Oder: Es ist fragwürdig, dass selbst ein Versicherungsverband den Bezug des 2.-Säule-Kapitals für Start-ups gleichsam propagiert – Kapital, das man durch Selbstständigkeit wieder mühsam erwirtschaften muss, damit es nach der Pensionierung dann wieder zur Verfügung steht. Und überhaupt: Das Schweizer Vorsorgesystem bildet heutige und künftige Arbeitsmodelle nur ungenügend ab.» Denn Fakt ist: Teilzeitarbeit in Kombination mit Selbstständigkeit wird laufend zunehmen und ist auch heute schon gerade bei Frauen stark verbreitet – fast die Hälfte aller Selbstständigen ohne Mitarbeitende sind Frauen. Kommt hinzu, dass der weitaus grösste Teil aller Schweizer KMU Einzelunternehmen sind. In Zukunft – das belegen Studien und Statistiken – wird der Anteil an sogenannten Portfolio-Workern oder Freelancern weiter zunehmen. 2011 wurden rund 2500 Unternehmen mit weniger als einer Vollzeitäquivalente gegründet, 2013 waren es bereits 3500.

Einzelunternehmer im Nachteil. Wer heute eine Firma als Personengesellschaft (AG oder GmbH) gründet und sich von ihr anstellen lässt, ist quasi «fein raus»: Er oder sie hat Zugang zu allen drei Säulen des Vorsorgesystems. Dabei spielt es kei-

VERBANDSVORSORGE

Der Verband Frauenunternehmen VFU setzt sich als branchenübergreifender Berufsverband für die beruflichen und wirtschaftlichen Interessen von Unternehmerinnen ein. Dazu zählen auch betriebliche Finanz- und Vorsorgethemen und damit die berufliche Vorsorge. Angesichts der vielfältigen eigenen Erfahrungen engagiert sich der Verband Frauenunternehmen für eine BVG-Verbandsvorsorgelösung. Die Lösung soll dereinst allen Mitgliedern offen stehen, bietet aber insbesondere Solo-Unternehmerinnen eine zusätzliche Möglichkeit, sich im Rahmen der 2. Säule zu versichern. Durch eine Anpassung der Vereinsstatuten ist gewährleistet, dass die Vorsorgelösung dereinst auch Männern zur Verfügung steht. «Unser Engagement verstehen wir somit im Sinne von «Weitsicht vor Sorge» auch als vorausschauenden Beitrag hinsichtlich der zunehmenden Altersarmut in der Schweiz», so das Credo des VFU. Auch der «Jour Fixe – die Jahrestagung für UnternehmerInnen» des VFU am 27.9.2016 widmet sich u. a. diesem Kontext.

www.frauenunternehmen.ch

ne Rolle, ob man als Inhaber der einzige Angestellte des Unternehmens ist oder weitere Mitarbeitende beschäftigt. Man schliesst sich einfach einer der vielen Vorsorgestiftungen an. Oder je nach Branche verfügen auch Verbände über eigene Vorsorgeeinrichtungen, denen man sich anschliessen kann.

Aussen vor stehen die Einzelunternehmer und -unternehmerinnen. Da besteht eine Gesetzeslücke, auf die Corin Ballhaus hinweist: «Selbstständige sind zwar von der Altersvorsorge nicht ausgeschlossen, sondern einfach «nicht aufgenommen»». Denn Sammelstiftungen dürfen von Gesetzes wegen Einzelunternehmer/innen ohne eigene Angestellte nicht aufnehmen. Somit haben diese keinen Zugang zur 2. Säule. Wobei: Ganz richtig ist dies nicht. Es gibt die Stiftung Auffangeinrichtung. Im Auftrag des Bundes fungiert diese als Auffangbecken und Sicherheitsnetz der 2. Säule, d.h. sie nimmt ausnahmslos jeden anschlusswilligen Arbeitgeber und jede anschlusswillige Einzelperson auf, sofern diese die gesetzlichen Voraussetzungen erfüllen. Häufig «landen» Versicherte bei dieser Auffangstiftung, wenn ihre bisherige Vorsorgeeinrichtung z.B. aus wirtschaftlichen Gründen aufgelöst werden muss. Doch grundsätzlich nimmt die Stiftung Auffangeinrichtung auch Selbstständige auf, doch diese Zahl beläuft sich aktuell auf ein paar Hundert – ein Klacks im Verhältnis zu den gemäss der KMU-Frauen-Studie der Uni St.Gallen insgesamt gut 300000 Selbstständigen ohne Mitarbeitende.

3. Säule nicht optimal. Und die Säule 3a? Diese sei als Altersvorsorge nur bedingt geeignet, räumt Corin Ballhaus ein. Selbstständige können dort zwar einen viel höheren Maximalbetrag einzahlen als Angestellte, doch hat diese Lösung gegenüber der 2. Säule einen entscheidenden Nachteil: Das angesparte Guthaben kann nicht in Rentenform, sondern

muss «en bloc» bezogen werden – mit entsprechenden steuerlichen Folgen. Einzig, indem man seine 3a-Ersparnisse gestaffelt auf mehrere Konten verteilt, lässt sich dies etwas entschärfen. Hinzu kommt, dass für eine 3a-Lösung am häufigsten die Angebote von Banken gewählt werden. Diese bieten zwar im Unterschied zu 3a-Lösungen von Versicherern eine höhere Flexibilität für Einzahlungen, können aber die Risiken Tod und Invalidität nicht versichern. Selbstständige könnten zwar auch Leibrentenversicherungen abschliessen, um den erwähnten Nachteilen auszuweichen. Doch solche Lösungen sind kostspielig.

Ein Verband schreitet voran. Was also fehlt, ist eine branchenübergreifende Vorsorgeeinrichtung für selbstständige Einzelunternehmerinnen und -unternehmer. Diese ins Leben zu rufen, hat sich der Verband Frauenunternehmen vorgenommen – Corin Ballhaus macht sich als Verbandsmitglied an vorderster Front dafür stark. Die Vorarbeiten sind schon weit gediehen. «Wir stehen in der Endauswahl der Sammeleinrichtungen, der wir uns als Verband anschliessen möchten. Das Ziel ist es, die Lösung im 2. Halbjahr lancieren zu können. Definitiv an den Start wollen wir dann per 1. Januar 2017 gehen», fasst sie den aktuellen Stand der Dinge zusammen. Die



Bild: Schlierner – Fotolia.com

Als Einzelunternehmer/in vorsorgen, damit man im Alter nicht den Gürtel enger schnallen muss.

Lösung wird dannzumal aber nicht nur Frauen offenstehen, sondern auch Männern. Entsprechend unterstützt werden die Initiantinnen auch vom Eidgenössischen Büro für Gleichstellungsfragen. Denn auch wenn die Kombination «Teilzeitarbeit + Teil-Selbstständigkeit» bei Frauen immer noch weiter verbreitet ist, holen Männer diesbezüglich auf. Und auch sie stehen dann wie alle freischaffenden Berufskollegen wie Berater, Erwachsenenbildner, Broker, Physiotherapeuten, Programmierer, Kunstgewerber usw. vor den gleichen Fragestellungen.

QUELLEN UND INFORMATIONEN:

- > Verband Frauenunternehmen, www.frauenunternehmen.ch
- > Start-up Ticker, www.startupticker.ch
- > Stiftung Auffangeinrichtung, www.chaeis.ch

ANZEIGE

Neue Zürcher Zeitung

Teurer Blindflug im Absenzenwesen

Mit uns behalten Sie auch langfristig den Durchblick, liebe PK-Verantwortliche.

Ganz gleich, welche Trends und Entwicklungen sich für die berufliche Vorsorge abzeichnen, mit der Mobiliar, *der Spezialistin für biometrische Risiken seit mehr als 65 Jahren*, sind Sie in besten Händen. Dank der Genossenschaft profitieren Sie von *nachhaltigen und partnerschaftlichen Lösungen*. Wissenswertes unter: mobiliar.ch/berufliche-vorsorge

die Mobiliar